

# Ritter der Unbefleckten

Familie der Heiligen Herzen Jesu und Mariens (FJM) – Apostel-Thomas – Apostolatsgemeinschaft



## Das Buch für ALLE GUTEN WILLENS „FJM – Ein Wegweiser“ auf dem Glaubensweg

und kritische Fragen zum Glauben ...  
Die Vorträge, welche Br. Johannes-  
Marcus seit Sommer 2003 in D; A;  
CH und L. gehalten hat, sowie auf  
den Wallfahrten... an den Stationen  
*Auszug: (Seite 50)*

## Das Wichtigste im Glauben ist:

Ein offenes Herz zu haben  
für die, welche anders  
leben wollen.  
Ihnen im Vorleben Zeuge  
sein,  
ohne dem anderen etwas  
aufzwingen zu wollen.  
Den Nächsten respektieren,  
so kannst du ihn nicht  
verlieren.  
Aber hüte dich, einen  
anderen Kult zu leben, als  
der Herr dir selbst gegeben!

## „Vorbereitung auf Veränderungen; viele – zu viele – haben Angst vor dem angeblichen Weltuntergang zum 21.12.12.“

Seit Jahren spekulieren Menschen auf diesen auslaufenden  
Kalender der Maja's – Hippos usw. – doch was sagen die  
Maja's selbst dazu: **Völliger Quatsch!!!** Wer in der  
Verbindung vom Untergang der Welt spricht und Angst  
verbreitet. Wie schon in der Vergangenheit solcher Daten.  
Was mir an Beiträgen, Einladungen, Videos in Österreich usw.  
vorliegen, um sich auf diesen angeblichen Weltuntergang  
vorzubereiten...

Es ist nicht zu fassen! Die Esoteriker haben – auch streng  
Gläubige – fest im Griff! Was man da alles machen und haben  
muss, für Sorgen und Vorbereitungen.

**Hat man mich nicht gehört?** Oder glaubt man mir nicht?  
Also, wer meint, sich Silber, Gold und weiß ich was  
anzuschaffen für den Katastrophenfall, soll es machen. Es  
wird dir nichts nützen.

Nur so viel an dieser Stelle: Wozu noch Gold und Silber;  
Saatgut / Konserven usw. für Monate / Jahre, wenn doch am  
22.12.2012 die Welt nicht mehr existieren soll? Liegt hier nicht  
eher Täuschung vor, Angstmacherei?

Das Wort Gottes spricht anders... die wahre Vorbereitung ist  
eine Wandlung des Herzens. Gebt allen Neid, Eifersucht auf.  
Übt euch ein in die wahre Herzens- und Feindesliebe!!!

Wir laden ausdrücklich zu den wichtigen Treffen des Jahres  
ein; u.a. für **ALLE** Interessierte:

**5. Mai, 13:30 Uhr - Altötting**

**30. Juni – 4. Juli, Stadtlohn**

**Näheres auf Anfrage: Anmeldung erforderlich**

## Im Januar war unser Bischof (von Münster), SE. Dr. Felix Genn in der Wallfahrtskapelle in Stadtlohn!

Wir waren ja vorher unterwegs  
auf Tour, als der Bischof  
Stadtlohn besuchte. Doch es  
ergab sich doch noch ein  
Treffen. Mit unserem Hw. Pfr.  
Jürgens abgesprochen, konnte  
der Leiter der **FJM**,  
Br. Johannes-Marcus noch am

Donnerstag (26. Jan.) am Ende  
der Morgenmesse kurz SE.  
Bischof Genn begrüßen.

Er sprach von sich aus die  
Anerkennung an. Die Sehnsucht  
nach einem Gespräch von uns,  
beantwortete er mit der Zusage,  
eine Prüfung auf dem Weg  
bringen zu wollen.

Wir bitten Alle in diesen  
unserem besonderen Anliegen  
(schon seit 2000) besonders im  
Gebet zu gedenken.

## Die Armen Seelen ...

ein Zeugnis von jemand, der mit ihnen verkehrte!!! / Teil 5

## Was geht nach dem Tode vor sich?

Wie soll ich Ihnen das beschreiben? Man kann es nicht gut verstehen ohne selbst hindurch gegangen zu sein. Ich will versuchen, es Ihnen so gut ich kann zu erklären. Wenn die Seele den Körper verlassen hat, ist sie wie verloren, wie umhüllt von Gott, wenn ich mich so ausdrücken darf. Sie wird von einer solchen Helligkeit umflossen, dass sie in einem einzigen Augenblick ihr ganzes Leben überschaut und gleichzeitig das, was sie dafür verdient. Inmitten dieser klaren Schau spricht sie sich selbst das Urteil. Die Seele sieht Gott nicht, aber sie ist wie vernichtet durch seine Gegenwart. Wenn es sich um eine schuldige Seele handelt wie in meinem Fall, die das Fegefeuer verdient, dann ist sie derart zerschmettert von dem Gewicht ihrer Schuld, die zu tilgen ist, dass sie sich von selbst in das Fegefeuer stürzt. Erst dann begreift man, was es um Gott und seiner Liebe zu den Seelen ist. Und auch welch ein Unglück die Sünde in den Augen der Majestät bedeutet.

### *Sind die plötzlichen und unvorhergesehenen Todesfälle ein Akt der Gerechtigkeit oder der Barmherzigkeit Gottes?*

Sie sind zuweilen das eine und zuweilen das andere. Wenn eine Seele ängstlich ist und Gott weiß, dass sie bereit ist vor ihm zu erscheinen, nimmt er sie plötzlich aus der Welt hinweg, um ihr die Schrecken des letzten Augenblickes zu ersparen. Manchmal aber nimmt er die Seelen aus Gründen der Gerechtigkeit plötzlich hinweg. Sie sind deshalb nicht ganz verloren, aber sie waren der Sterbesakramente beraubt oder konnten sie nur in Eile empfangen, ohne auf die letzte Reise so recht gerüstet zu sein. Ihr Fegefeuer ist sehr schmerzhaft und erstreckt sich über einen langen Zeitraum. Andere wiederum, die das Maß ihrer Verbrechen erfüllt haben und für alle Anrufungen Gottes nur taube Ohren hatten, nimmt Gott von der Erde hinweg, damit sie seine vergeltende Gerechtigkeit nicht noch weiter herausfordern.

### *Und wenn es sich um eine Seele handelt, die geradewegs in den Himmel kommt?*

Für diese Seele wird ihre mit Gott begonnene Vereinigung, die an sich schon der Himmel ist, beim Tod einfach

fortgesetzt. Aber die Vereinigung im eigentlichen Himmel ist natürlich viel inniger als sie auf Erden möglich ist. Gott beurteilt eine Seele wesentlich anders als dies auf Erden geschieht. Er zieht vielerlei in Betracht wie Temperament und Charakter. Er prüft, ob etwas aus Leichtsinn oder aus Bosheit geschehen ist. Er, der bis auf den Grund der Seele schaut, hat keine Schwierigkeit alles zu erkennen, was dort vor sich geht. Jesus ist sehr gut, aber auch sehr gerecht. Verlorengehen kann nur, wer es um jeden Preis will, denn um in die äußerste Lage zu geraten, muss man tausende von Gnaden und guten Anregungen, die Gott einer Seele gewährt, zurückgestoßen haben. Sie geht also aus ihrer eigenen Schuld verloren.

### *Wie kommt es, dass der Teufel so vieles weiß?*

Man darf sich nicht wundern, wenn der Teufel und seine Genossen Kenntnisse über die Zukunft besitzen, die sich verwirklichen. Der Teufel ist ein Geist. Infolge dessen besitzt er mehr Schläue und Erkenntniskräfte als irgendein Mensch auf Erden. Einige Heilige ausgenommen, die Gott mit seinem Licht erleuchtet. Überall streift er umher und sucht Unheil zu stiften.

Fortsetzung: nächste Seite 3

**Wir laden ein mitzubeten !!!**

**Zum Engel des Herrn bzw. Regina caeli** (Mittags): für alle Mitglieder des 1., 2. + 3. Ring – 3 x 3 Ave Maria... mit dem Zusatz: „sende Ihnen den Heiligen Geist“ oder „sende uns den Heiligen Geist“

**Abends** am Kreuz, am Bild der Mutter Gottes: „**Mutter Maria**, ich geb dir all meine Leiden, die Leiden der ganzen Welt. Vereine diese Leiden mit den Leiden deines Sohnes JESUS CHRISTUS und bringe es so unserem himmlischen Vater zum Opfer dar. Für die Bekehrung der Sünder und die Befreiung der Armen Seelen aus dem Fegefeuer“ und das Gebet: „**Um der Blutränen Mariens**, unserer Heiligsten Mutter, des kostbaren Blutes Deines Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus willen – Vater, schenke Deine Gnaden all den Seelen neu, die erkaltet oder gar lau sind besonders für Deine Priester und Ordenskinder. Gelobt sei das kostbare Blut Jesu Christi und die Blutränen Mariens.“

7. jeden Monats: **zu Ehren des himmlischen Vaters**. Wir opfern alles zu Seiner Verfügung, schenken IHM u.a. die Litanei von der göttlichen Gegenwart im Gotteslob Nr. 764

13. jeden Monats: **Zu Ehren der Rosenkranzkönigin v. Fatima; Rosa Mystica** mit entsprechender Sühneandacht (Anbetung, Beichte, Heilige Messe)

19. jeden Monats: **Gedenken an den Hl. Josef**

22. jeden Monats: **Ungeborenen Rosenkranz** oder - **Kreuzweg**

29. jeden Monats: **Gedenken der Hl. Erzengel**, insbesondere durch den Engelrosenkranz!

**Dienstags** beten wir den Aufopferungs-Rosenkranz v. Br.JM in der Leidensstunde

**Donnerstags** beten wir um Heilung für die uns anvertrauten Nächsten in der Welt – den **Sanctus Rosenkranz**

**Freitags** beten wir den Kreuzweg – auf Bitten Jesu für die Armen Seelen, besonders für: die *Selbstmörder* – die unvorbereitet entschlafen und plötzlich verstorben sind – die, welche *aus Seiner Kirche ausgetreten* und ohne Umkehr gestorben sind – alle Anliegen, die ER mir am 21. Januar 01 durch eine Betschwester und einen Priester anvertraut hat (*Teilnahme auf Absprache*).

**Zweiter Samstag im Monat**: beten wir mit der Vesper das Zönakel nach Pfr.Gobbi

**Letzter Samstag im Monat: Gebetstreffen zu Ehren des Prager Jesulein** um 14:30 Uhr mit entsprechender Andacht in der Oase, 48703 Stadtlöhn, Steinkamp 22

Zu jedem 8. Dezember, um 12 Uhr: **WELTGNADENSTUNDE**, in der Hilgenbergkapelle zu Stadtlöhn... Eucharistische Anbetung – anschließend Heilige Messe (soweit möglich).

Nach einem anssl. Imbiss in der Apostolatsgemeinschaft **FJM** ist auch wieder ein Einkehrtag vorgesehen. Schon jetzt laden wir ein und bitten um  
Anmeldung: 02563 – 207330

**Fortsetzung von Seite 2**

Er sieht genau, was auf der Welt vor sich geht. Und da er Scharfsinn besitzt, vermag er vieles voraus zu sehen, was eintreffen wird. Tod und Verderben bedeutet es für jeden, der sich zu seinem Sklaven macht und sich bei ihm Rat holt. Das ist eine Sünde, die Gott sehr missfällt.

### **Wie kann man erkennen, dass eine Gnade von Gott kommt?**

Gnaden, die von Gott kommen, kommen über die Seele wie ein Regenguss, der sie an einem schönen Tag aus einem blauen Himmel heraus überrascht. Da braucht man nicht zu fürchten, sie gesucht zu haben. Man dachte ja gar nicht daran. Ganz anders verhält es sich mit den Gnaden, die man glaubt von Jesus empfangen zu haben und die nichts weiter sind als die Frucht einer Einbildung, die sich viel damit befasste, um sie zu erzeugen. Diese Art wäre zu fürchten, weil hierbei gerne der Teufel die Hand im Spiel hat und sich ein schwaches Hirn, ein träges Temperament, ein ungesundes Urteil zunutze macht. So täuscht er diese bedauernswerte Seele, die nebenbei gesagt nicht sündigt, vorausgesetzt dass sie sich dem Urteil derer beugt, die sie leiten. Und ich kann Ihnen sagen, dass es zur Zeit viele dieser Art auf

der Welt gibt. Der Teufel bedient sich ihrer, um die Religion ins Lächerliche zu ziehen. Nur wenige lieben Gott so, wie er es haben möchte. Sie suchen sich selbst und sind der Meinung Gott zu suchen. Sie erträumen sich eine Heiligkeit, die nicht die Richtige ist. Sie haben ganz Recht, wenn Sie sich Extasen gegenüber misstrauisch verhalten. Man muss sie natürlich annehmen, wenn Gott sie gewährt. Aber er will nicht, dass man danach verlangt. Nicht diese Dinge sind es, die zum Himmel führen. Ein Leben der Abtötung und der Demut ist weit wünschenswerter und weit sicherer. Gewiss haben verschiedene Heilige Offenbarungen und Extasen gehabt. Aber das ist eine Gnade, die Gott ihnen nach langen Kämpfen und einem Leben des Verzichtes gewährte oder auch um sich ihrer zur Vollbringung großer Dinge zu bedienen, die seine Ehre fördern sollten. Aber all das ging geräuschlos und glanzlos im Schweigen des Gebetes vor sich. Und wenn man sie entdeckte, waren sie ganz beschämt und sprachen nur im Gehorsam darüber. Ach, wie viele Menschenleben scheinen so voll der guten Werke zu sein und sind doch im Tode leer,

**Impressum**

„Apostel-Thomas-Apostolatgemeinschaft  
**Familie der Heiligen Herzen  
 Jesu und Mariens (FJM)“**  
 (von röm.kath. Christen gemäß Can. § 215 CIC  
 gegründet; unser Ziel ist: im Sinne des 710 ff. CIC -  
 Säkularinstitut)  
**v.i.S.d.P.** Peter Stoßhoff (JM(FJM))  
**Kontakt:** Postfach 1448  
 D-48695 Stadtlohn  
 Tel.: +49 2563 / 207330  
 Fax: +49 2563 / 207332  
 Internet <http://FJM-Ritter.eu>  
 Radio: <http://FJM-Ritter.info>  
 Mediathek: <http://FJM-Ritter.tv>  
 Alles über FJM: <http://blog.fjm-ritter.eu>  
 E-Mail: [redaktion@fjm-ritter.eu](mailto:redaktion@fjm-ritter.eu)  
 Für alle Gaben, Gebete und Opfer sagen wir allen  
 ein unendlich ewiges „Vergelt's Gott!!!“  
 \* © + @ 2000-2012 FJM,jm

**tempause**

Wir laden **dich** – Interessierte – zum Gebet, zu  
 einer Atempause, zum Kennenlernen für ein  
 mögliches Mitleben ein.  
Bedingung: Mitleben, was unsere Regel sagt  
 (*soweit möglich*); Gebet – Stille – Hl. Messe etc.-  
 gemeinsames Lesen der Bibel u.a. Texte!

Für **ALLE:** Wir laden **dich** – Interessierte –  
 ein, zu unseren Festtage: vom 7. – 9.  
 Dezember und 1. – 4. Juli in Stadtlohn,  
 Steinkamp 22; 19. Oktober, um 14 Uhr in  
 Altötting, Franziskushaus.

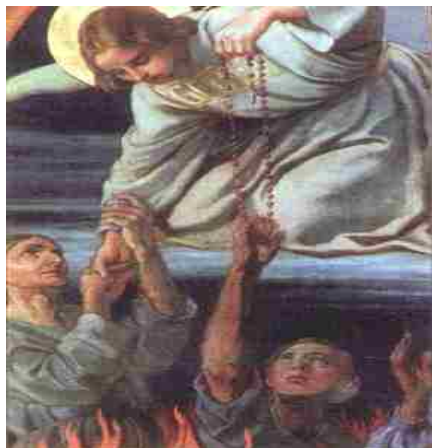
Sowie jeden Donnerstag und letzten Samstag  
 im Monat, Beginn um 14:30!!!  
 Weitere Termine auf Absprache. Zum Beispiel:  
 Allerheiligen, Silvester

**Beten wir in den Anliegen Mariens, wie sie  
 es von mir im Sommer '98 und nun vor  
 allem in der Botschaft von Medjugorje am  
 25. Oktober 2000 erbat. Wir können dann  
 niemanden vergessen, auch dich nicht!**

**Eine Kontoverbindung wie  
 gewünscht, hier von unserer  
 Mitschwester: Eva Maria Schmitz,**  
 Postbank München - Nr: **785 174 804**  
 – BLZ: **700 100 80** – aus den  
 Nachbarländern bitte folgende Daten  
 verwenden:


BIC: **PBNKDEFF**  
 IBAN: **DE02700100800785174804**


Bitte dabei immer den  
 Verwendungszweck und Namen oder  
 die Adressnummer angeben.




**>>> FJM-Rosenkranz-  
 Gebetskette...**

lädt ein mitzumachen –  
 weiterzuempfehlen –  
 weiterzusagen ... <<<

 : 0 (049) \* 345 4834 11111

 : 0 (043) \* 720 701 371

 : 0 (041) \* 32 510 3112

\* = Einfügung (...) der Anrufer aus den  
 Nachbarländern!

Das Radio der gesunden Kost:  
**Marianisch – Eucharistisch und  
 Papstreu!** Wir stehen zu den  
 Säulen der Kirche: **das Kreuz –  
 die Sakramente – das päpstliche  
 Lehramt – und zur dreifaltigen  
 Kirche.** Wir lieben und leben sie!  
 Wir sind keine Kopie von  
 irgendwem; Wir wollen auch  
 niemanden ersetzen!  
 Wir wollen **das**  
 aussenden,  
 was man  
 kaum oder  
 nirgends so  
 deutlich  
 hören kann:

Am 31. Januar  
 2010 hat der  
 Leiter der **FJM**,  
 Br.Johannes-Marcus  
 in einer Radio/TV-Sendung  
 eine Gebetskette neu installiert.  
 Mitgemacht haben spontan **88  
 Teilnehmer** [aus *Deutschland,  
 Österreich, Schweiz und  
 Luxemburg*] und weitere melden  
 sich noch an.

Zur Zeit sind es **245 Teilnehmer**,  
 obwohl einige Mitbeter bislang  
 wieder ausgeschieden sind. Es ist  
 keine neue Aktion, sondern eine  
 abgeänderte und erweiterte. Die  
 Gebetskette wurde schon im Juni  
 2002 ins Leben gerufen, als  
 Patenschaft für eine gottgeweihte  
 Seele (vgl. *Info 24*). Damals  
 verpflichtete man sich, für ein  
 Jahr täglich ein Gesätzlein zu  
 beten. Mit dieser abgeänderten  
 Aktion verpflichtet man sich



jedoch nur für einen Monat, und  
 wir beten in den verschiedenen  
 Intentionen [für die Kirche:  
*Papst, Kardinal, Bischof, Priester  
 und alle kirchl. Mitarbeiter; für  
 das Volk Gottes: um die  
 Bekehrung der Sünder; die  
 Leidenden; die Sterbenden und  
 die Armen Seelen im Fegfeuer*].  
 Wir beten in den Anliegen der  
 Heiligsten Herzen Jesu und  
 Mariens - als Sturmgebet! Wir  
 wollen wie ein **Schneepflug** oder  
 wie eine **Kehrmaschine**, die die  
 Straßen reinigt/befreit, das Übel  
 auf unserem Lebensweg beiseite  
 räumen.

In der ersten Sendung wurden in  
 einer **[LIVE]**-Sendung im  
 Radio/TV die Namen und  
 Gesätzchen gezogen. Einige  
 kamen dazu in ihren Gruppen  
 zusammen, um sich in großer  
 Gemeinschaft zu verbinden.

Begleitet wird  
 diese Aktion  
 von Priestern,  
 welche täglich  
 für die  
 Teilnehmer in  
 der Heiligen  
 Messe beten  
 und ihnen den  
 Segen senden.

Man darf sich  
 jederzeit anmelden und ist  
 nicht an eine Mitgliedschaft in  
 der **FJM** etc. gebunden. Auch Du  
 darfst andere dazu einladen!!!  
 Zu jedem Monatsende kann man  
 die Gebetskette wieder verlassen.  
 Ansonsten wird man im  
 folgenden Monat immer wieder  
 übernommen.

So haben viele am TV/Radio in  
 Gruppen zugeschaut / zugehört  
 oder per Zuschauertelefon  
 mitgemacht.

Ihr dürft also **ALLE** gerne  
 mitmachen und es weitersagen.  
 Lieben Segensgruß von P. A.;  
 Hw. Pfr.M.Sta und Hw. Pfr. G.M.

**siehe Hinweis auf Seite 9**

*Fortsetzung von Seite 3 ...*

weil alle die scheinbar so guten Werke, alle diese auf Glanz polierten Taten, diese untadelige Lebensführung nicht für Jesus allein vollbracht wurden. Man wollte in Erscheinung treten, glänzen, als treu in der Ausführung der religiösen Pflichten empfunden werden. Dies ist leider der einzige Beweggrund so vieler christlicher Existenzen. Und welche Enttäuschungen gibt es dann in der anderen Welt. Wenn Sie wüssten, wie wenige Personen es gibt, die für Gott allein wirken, all ihre Handlungen für ihn allein vollbringen. Im Tod, wenn alle Verblendung weicht, wie viel Reue und Bedauern erfasst da die Seele. Wenn man doch wenigstens manchmal an die Ewigkeit denken wollte. Was bedeutet denn dieses ganze Leben verglichen mit jenem Tag, auf dem für die Auserwählten keine Schatten mehr fallen und nach dem für die Verworfenen keine Morgenröte mehr anbricht?

### ***Was ist es um den Himmel?***

Ich will versuchen Ihnen begreiflich zu machen, was es um ihn ist, soweit dies für Sie in Ihrem Erdenzustand möglich ist. Er besteht aus immer neuen Festen, die sich ohne Unterbrechung aneinanderreihen. Er ist ein immer wieder neues Glück,

so wie man es bisher noch nie zu empfinden zu haben glaubt. Es ist ein Strom der Wonne, der immer wieder über die Schar der Auserwählten hinwegflutet. Der Himmel, das ist Gott einfach hin, der Geliebte, in seiner Herrlichkeit erlebte, in einem Wort eine Sättigung durch Gott ohne jemals satt zu sein. Je mehr eine Seele Gott auf Erden geliebt hat, desto höher steigt sie empor auf dem Gipfel der Vollkommenheit, desto mehr liebt und erfasst sie ihn im Himmel. Jesus ist die wahre Freude der Erde und die ewige Freude in der anderen Welt. Der heilige Michael, er gehört zu den Seraphinen und ist der erste Engel des Himmels. Er überragt alle übrigen Engel an Schönheit. Er ist zugegen, wenn eine Seele aus dem Leibe scheidet. Ich habe ihn gesehen und alle Seelen sehen ihn. Er ist nicht nur der Zeuge bei der Urteilsprechung. Er ist auch der Vollstrecker der göttlichen Gerechtigkeit, indem er die Seele an den Ort der Läuterung trägt und sie nach geleisteter Genugtuung in die ewige Glückseligkeit zu geleiten. Ich möchte Ihnen gerne verständlich machen, wieso man sagen kann, er trägt die Seele ins Fegefeuer. Denn eine Seele trägt man nicht und doch ist es so. Alles, was sich hier in der anderen Welt begibt, ist für die

eurige ein Geheimnis. Er hat Mitleid mit uns und ermutigt uns in unseren Leiden, indem er uns vom Himmel spricht. Wenn Gott es erlaubt, können wir direkt mit ihm in Verbindung treten, nach der Art und Weise wie eben Geister und Seelen miteinander verkehren. Kommt er allein, so leiden wir wie gewöhnlich. Kommt er aber in Begleitung der seligsten Jungfrau, die wir körperhaft schauen, so leiden wir nicht, solange sie bei uns ist. An ihren Festtagen besucht sie uns und kehrt dann mit vielen Seelen in den Himmel zurück. Auch unsere Schutzengel besuchen uns. Jedes Mal, wenn eine Seele die Zahl der Auserwählten vermehrt, wird Gott durch sie verherrlicht und etwas von dieser Verherrlichung fällt zurück auf den glorreichen Diener des Himmels, den heiligen Michael. Es ist ihm eine Ehre, dem Herrn Seelen zuzuführen, die eine Ewigkeit lang seine Barmherzigkeit besingen und ihm und ihm ihre Dankbarkeit mit der aller Auserwählten vereinen werden.

### ***Wie kann man ihn am besten verehren?***

Dadurch, dass man die Andacht zu den Armen Seelen weitgehend fördert

*Fortsetzung Seite 6*

und überall bekannt zu machen sucht, welche große Aufgabe gerade ihm bei den leidenden Seelen im Fegefeuer zukommt.

***Stimmt das mit den Verheißungen, die jene erhalten, die den Rosenkranz des heiligen Michael beten?***

Ja es hat seine Richtigkeit damit. Nur darf man nicht annehmen, dass diejenigen, die ihn gewohnheitsmäßig hersagen und sich nicht um ihre Vervollkommnung mühen, sogleich nach ihrem Tode in den Himmel eingehen. So ist das nicht zu verstehen. Das wäre ein Irrtum. Er tut zwar noch mehr als er verheißt, aber diejenigen, die zu einem langjährigen Fegefeuer verurteilt sind, holt er nicht so schnell heraus. Gewiss werden ihre Leiden wegen ihrer Andacht zu ihm abgekürzt, aber völlig befreit, nein das nicht. Ich, die ich Ihnen dies sage, darf als Beispiel dafür dienen. Die sofortige Befreiung findet nur bei den Seelen statt, die tapfer an ihrer Vervollkommnung gearbeitet haben und im Fegefeuer nicht viel zu sühnen hatten. Sankt Michael ist es auch, der in den Kampf derer, die gegen die Kirche wüten, eingreifen wird.

Er steht an der Spitze dieser so schwer verfolgten Kirche, die aber keineswegs in Bälde schon mit ihrer Vernichtung zu rechnen hat, wie die Bösen sich dies wünschen.

***Wann wird Sankt Michael eingreifen?***

Das kann ich nicht sagen. Man muss viel beten in dieser Meinung, den Erzengel anrufen, ihn an seine Befugnisse erinnern und seine Fürbitte bei Gott erflehen, über dessen Herz er eine große Macht besitzt. Man sollte auch überall den Rosenkranz beten zu Ehren der allerseligsten Jungfrau. In den gegenwärtigen Nöten ist er das wirksamste Gebet.

*Worin besteht die wahre Heiligkeit? Auf diese Frage erfolgte die Antwort:*

Das wissen Sie genau. Aber da Sie es wünschen, will ich es Ihnen wiederholen. Die wahre Heiligkeit besteht darin, dass man Verzicht leistet vom Morgen bis zum Abend, dass man als Opfer und vom Opfer lebe, dass man das menschliche beiseite stelle, sich von Gott so behandeln lasse, wie es ihm gefällt, die Gnaden, die er gewährt in tiefer Demut empfangen und sich soweit als nur möglich in seiner Gegenwart halte, dass man all seine Handlungen unter seinem göttlichen Auge vollbringe, nur ihn als Zeugen aller Anstrengungen und als einzigen Lohn begehre. So sieht die von

Gott gewollte Heiligkeit aus, die Jesus von den Seelen erwartet, die ihm einzig angehören und ganz aus ihm leben wollen. Alles andere ist nur Täuschung. Gott sucht Seelen, die wie ausgeleert sind von ihrem eigenen Ich, um sie mit seiner Herrlichkeit zu erfüllen. Die Pflichten und Sorgen des Lebens dürfen Sie nie in solchem Maß beanspruchen, dass Ihre Seele an der steten Vereinigung mit Jesus gehindert würde. Wie sollten Sie denn dann seinen heiligen Willen erkennen und erfüllen, wenn irgendeine Sorge sie quält? So nehmen Sie doch dieselbe mit Ergebung als Zulassung hin. Jesus mag doch aus allem Übel, das er geschehen lässt, großes und gutes zu wirken. Gehen Sie also ganz schlicht hin zum Tabernakel und vertrauen Sie dem Herrn an, was Ihnen so schwer auf der Seele liegt. Sein Herz wird Ihnen alles erleichtern. Wenn Sie hingegen Freude erleben, vor allem jene Freude, deren man bei seltenen Gelegenheiten teilhaftig wird, dann empfangen Sie dieselbe mit Demut und Dankbarkeit und behalten Sie im Auge, dass die Erde kein Aufenthaltsort der Freude und des Friedens sein kann, sondern ein Ort der Verbannung, an dem Arbeit und Leiden aller Art der Menschen Anteil ist.

Fortsetzung von Seite 6

Seien Sie geradezu erfinderisch in der Abtötung, verleugnen Sie Ihren Eigenwillen, seien Sie etwas weniger zuvorkommender den Menschen gegenüber, die Ihnen sympathisch sind und ein wenig mehr gegenüber jenen, die Ihnen Unrecht taten und dies in der Absicht der Selbstverleugnung. Jesus wird mit Ihnen zufrieden sein. Was liegt schließlich an alledem? Man muss in diesen Dingen das menschliche Ich zum Schweigen bringen. Um Christi willen muss man über sich selbst hinweggehen und mit geschlossenen Augen vollbringen, was er haben will. Lassen Sie in aller Ruhe geschehen, was um Sie herum geschieht. Auf das Gerede der Leute sollten Sie nicht achten. Nichts halte Sie auf dem Wege zu ihm auf. Seine Liebe wird Ihnen den nötigen Mut verleihen. Nie können Sie zuviel tun für einen so liebevollen Gott. Je mehr Sie sich loslösen von allem, desto mehr wird er Sie mit Vorzugsgnaden überschütten. Oft werden Sie eine große Gleichgültigkeit empfinden, Dingen gegenüber, für die Sie früher voll Eifer entbrannten. Auch das ist eine Gnade dessen, der Sie liebt und der Sie so vollständig losgelöst sehen möchte wie er dies von den Seelen erwartet, die ihm allein gehören wollen. Er

lässt es zu, dass solche Seelen eine Art Langeweile verspüren, wo es um anderes geht als um ihn. Alles was nicht ihn direkt betrifft, kann Ihnen dann lästig erscheinen, weil er solche Seelen von allem Menschlichen befreien will, damit er Sie bis zum Überfluss mit seiner Liebe erfüllen kann. Um dies zu erreichen, muss man eine ganz innige Vereinigung mit Jesus eingegangen sein, so dass nichts mehr imstande ist, einem aus der Fassung zu bringen. Mühen, Leiden, Erfolge, Misserfolge, Gunst oder Ungunst, all die darf so gut wie keinen Eindruck auf sie machen. Nur er sollte über Ihnen herrschen. Sie sollten auch nicht zurückschauen, ob das, was Sie getan haben, gut oder nicht gut war. Freilich müssen Sie täglich ihre Handlungen überprüfen und sie immer mehr verbessern. Das darf aber nicht auf Kosten Ihrer inneren Ruhe gehen. Gott liebt die schlichten Seelen. Sie brauchen nur mit einem recht guten Willen zu ihm zu kommen, stets bereit sich zu opfern um ihn zu erfreuen. Sie sollen ihm gegenüber sein wie ein kleines Kind zu seiner Mutter, sich ganz auf seine Güte verlassend und alle Ihre Anliegen in seine göttlichen Hände legend. Gott sieht nicht so sehr auf die große Leistung als vielmehr auf schlichtes Tun, kleine Opfer, vorausgesetzt, dass sie aus Liebe

geschehen. So kann ein kleines Opfer, das nur ihm und ihnen allein bekannt ist verdienstvoller sein als ein großes, dem man Beifall zollt. Man muss recht innerlich sein, um auf Lob und Anerkennung von Herzen gern verzichten zu können. Um glücklich zu sein, muss man vor allem im Kloster taub, blind und stumm seines Weges gehen. Was man hört, soll man für sich behalten. Man wird es nie bereuen, geschwiegen zu haben. Man ist gleich wohl verpflichtet zu sehen und zu hören, aber so als ob man nichts gesehen und nichts gehört hätte. Wenn Sie wüssten, wie geringfügig all diese Dinge sind, um die soviel Aufsehens gemacht wird. Der Teufel bedient sich dieser Nichtigkeiten, um die Seelen daran zu hindern all das Gute zu vollbringen, das sie vollbringen sollten. Gehen Sie großzügigen Herzens über all diese Erbärmlichkeiten hinweg, ohne darauf zu achten. Jesus muss eine solche Ausziehungskraft auf Sie ausüben, dass Sie gar nicht in Versuchung kommen, sich irgendwo aufzuhalten, wo er nicht ist. Alles kommt Ihnen ja von ihm und seiner Liebe zu. Ob er Betrübniß sendet oder Trost. Seine Liebe ist es, die seinen Freunden alles zum Besten gereichen lässt.

Fortsetzung, nächste Ausgabe!

## „Laßt uns aufeinander achten und uns zur Liebe und zu guten Taten anspornen.“ (Hebr.10,24)

### **FASTENZEIT BOTSCHAFT VON PAPST BENEDIKT XVI. ZU 2012**

*Liebe Brüder und Schwestern!*

Die Fastenzeit gibt uns wieder einmal die Gelegenheit, über das Herz des christlichen Lebens nachzudenken: die Nächstenliebe. In der Tat ist dies eine günstige Zeit, um mit Hilfe von Gottes Wort und den Sakramenten unseren persönlichen wie gemeinschaftlichen Glaubensweg zu erneuern. Es ist ein Weg, der vom Gebet und vom miteinander Teilen geprägt ist, von Stille und Fasten, in der Erwartung, die österliche Freude zu erleben.

In diesem Jahr möchte ich einige Überlegungen zu bedenken geben, die ihren Ausgang von einem kurzen Bibelwort aus dem *Brief an die Hebräer* nehmen: „Laßt uns aufeinander achten und uns zur Liebe und zu guten Taten anspornen“ (10,24). Das ist ein Satz aus einem Abschnitt, in dem der Verfasser dazu auffordert, auf Jesus Christus als den Hohenpriester zu vertrauen, der für uns die Vergebung und den Zugang zu Gott erwirkt hat. Die Frucht der Aufnahme Christi ist ein Leben, das sich in Entsprechung zu den drei göttlichen Tugenden entfaltet: Es geht darum, daß wir „mit aufrichtigem Herzen und in voller Gewißheit des Glaubens“ zum Herrn hintreten (V. 22), daß wir „an dem unwandelbaren Bekenntnis der Hoffnung festhalten“ (V. 23), in dem ständigen Bemühen, gemeinsam mit unseren Brüdern und Schwestern „die Liebe und gute Taten“ zu wirken (V. 24). Auch wird darauf hingewiesen, daß es für die Unterstützung dieses Lebens nach dem Evangelium wichtig ist, an den liturgischen Versammlungen und den Gebetstreffen der Gemeinde teilzunehmen, den Blick auf das eschatologische Ziel gerichtet: die volle Gemeinschaft in Gott (V. 25). Ich möchte auf Vers 24 näher eingehen; er vermittelt uns in wenigen Worten eine wertvolle und stets aktuelle Lehre in Hinblick auf drei Aspekte des christlichen

Lebens: die Aufmerksamkeit gegenüber dem anderen, die Gegenseitigkeit und die persönliche Heiligkeit.

#### **1. „Laßt uns aufeinander achten“: die Verantwortung gegenüber den Brüdern und Schwestern**

Das erste Element ist die Aufforderung „achtzugeben“. Das an dieser Stelle verwendete griechische Zeitwort ist *katanoein*, was soviel bedeutet wie gut beobachten, aufmerksam sein, bewußt hinsehen, eines Umstandes gewahr werden. Wir begegnen ihm im Evangelium da, wo Jesus die Jünger dazu auffordert, auf die Vögel des Himmels zu „sehen“, die sich nicht abmühen und doch Gegenstand der fürsorglichen und zuvorkommenden göttlichen Vorsehung sind (vgl. *Lk* 12,24), und wo er dazu ermahnt, den Balken im eigenen Auge zu „bemerken“, ehe man auf den Splitter im Auge des Bruders sieht (vgl. *Lk* 6,41). Wir finden dieses Wort auch an einer anderen Stelle des *Briefes an die Hebräer*, als Aufforderung, auf Jesus zu „schauen“ (3,1), den Apostel und Hohenpriester, dem unser Bekenntnis gilt. Das Zeitwort, das unseren Aufruf einleitet, fordert also dazu auf, den Blick auf den anderen zu richten, in erster Linie auf Jesus, und aufeinander zu achten, sich nicht unbeteiligt, gleichgültig gegenüber dem Schicksal unserer Brüder und Schwestern zu zeigen. Statt dessen überwiegt häufig die entgegengesetzte Haltung: Gleichgültigkeit und Interesselosigkeit, die ihren Ursprung im Egoismus haben, der sich den Anschein der Achtung der „Privatsphäre“ gibt. Auch heute ertönt nachdrücklich die Stimme des Herrn, der jeden von uns dazu aufruft, sich seines Nächsten anzunehmen. Auch heute fordert Gott von uns, „Hüter“ unserer Brüder und Schwestern zu sein (vgl. *Gen* 4,9), Beziehungen zu schaffen,

die von gegenseitiger Fürsorge geprägt sind, von der Aufmerksamkeit für das Wohl des anderen und für dessen *gesamtes* Wohl. Das große Gebot der Nächstenliebe verlangt und drängt dazu, sich der eigenen Verantwortung gegenüber dem bewußt zu sein, der wie ich Geschöpf und Kind Gottes ist: Die Tatsache, daß wir als Menschen und vielfach auch im Glauben Brüder und Schwestern sind, muß dazu führen, daß wir im Mitmenschen ein wahres *Alter Ego* erkennen, das vom Herrn unendlich geliebt wird. Pflegen wir diesen brüderlichen Blick, so werden Solidarität und Gerechtigkeit wie auch Barmherzigkeit und Mitgefühl ganz natürlich aus unserem Herzen hervorströmen. Der Diener Gottes Papst Paul VI. sagte, die Welt leide heute vor allem an einem Mangel an Brüderlichkeit: „Die Welt ist krank. Das Übel liegt jedoch weniger darin, daß die Hilfsquellen versiegt sind oder daß einige wenige alles abschöpfen. Es liegt im Fehlen der brüderlichen Bande unter den Menschen und unter den Völkern“ (Enzyklika *Populorum Progressio* [26. März 1967], Nr. 66).

Das Achtgeben auf den anderen bedeutet, für ihn oder sie in jeder Hinsicht das Gute zu wünschen: leiblich, moralisch und geistlich. Der zeitgenössischen Kultur scheint der Sinn für Gut und Böse abhanden gekommen zu sein. Dabei muß mit Nachdruck daran erinnert werden, daß das Gute existiert und obsiegt, da Gott „gut ist und Gutes wirkt“ (vgl. *Ps* 119,68). Das Gute ist das, was das Leben, die Brüderlichkeit und die Gemeinschaft erweckt, schützt und fördert. Verantwortung gegenüber dem anderen bedeutet also, dessen Wohl anzustreben und dafür zu wirken, in dem Wunsch, daß auch er sich der Logik des Guten öffnen möge;



Fortsetzung von Seite 8 ...

sich um seine Brüder und Schwestern zu kümmern bedeutet, die Augen für ihre Bedürfnisse zu öffnen. Die Heilige Schrift warnt vor der Gefahr der Verhärtung des Herzens durch eine Art „geistliche Betäubung“, die blind macht für die Leiden anderer. Der Evangelist Lukas führt zwei Gleichnisse Jesu an, in denen zwei Beispiele für diese Situation gegeben werden, die im Herzen des Menschen entstehen kann. Im Gleichnis vom barmherzigen Samariter gehen der Priester und der Levit gleichgültig weiter, vorbei an dem von Räubern ausgeplünderten und geschlagenen Mann (vgl. *Lk* 10,30-32), und in dem vom reichen Prasser bemerkt dieser an Besitz übersättigte Mann nicht die Lage des armen Lazarus, der vor seiner Tür den Hungertod stirbt (vgl. *Lk* 16,19ff). In beiden Fällen haben wir es mit dem Gegenteil des „Achtgebens“, des liebevollen, mitfühlenden Blickes zu tun. Was aber verhindert diesen menschlichen und liebenden Blick auf die Brüder und Schwestern? Häufig sind es materieller Reichtum und Übersättigung, aber auch der Vorrang, der persönlichen Interessen und Sorgen gegenüber allem anderen gegeben wird. Niemals dürfen wir unfähig sein, „Mitleid zu empfinden“ mit den Leidenden; niemals darf unser Herz von unseren Angelegenheiten und Problemen so in Anspruch genommen sein, daß es taub wird für den Schrei des Armen. Statt dessen können gerade die Demut des Herzens und die persönliche Erfahrung des Leids ein inneres Erwachen für Mitgefühl und Einfühlungsvermögen auslösen: „Der Gerechte hat Verständnis für den Rechtsstreit der Armen, der Frevler aber kennt kein Verständnis“ (*Spr* 29,7). So wird die Seligkeit der „Trauernden“ (*Mt* 5,4) verständlich, also jener, die es vermögen, aus sich selbst herauszugehen, um den Schmerz eines anderen mitzuempfinden. Die Begegnung mit

dem anderen und das Öffnen des Herzens für seine Bedürfnisse können heilbringend und seligmachend sein.

Auf die Brüder und Schwestern zu „achten“ beinhaltet auch die Sorge um ihr geistliches Wohl. Und hier möchte ich an einen Aspekt des christlichen Lebens erinnern, von dem ich meine, daß er in Vergessenheit geraten ist: *die brüderliche Zurechtweisung im Hinblick auf das ewige Heil.*

### **Liebe Mitglieder der FJM und der FJM-Rosenkranz-Gebetskette ...**

Wir bitten Euch, uns den korrekten Tag eures Namenstages /-patrons mitzuteilen, um das Gedenken wie zugesichert, auch dann zu begehen, wenn ihr tatsächlich euren Namenstag begeht!

Wie schon passiert, gratulierten Mitglieder das Namenstagskind, um dann festzustellen, dass wir eines Namensgleichen – jedoch nicht deines Namenstages gedachten. Damit das künftig ohne Fehler vollzogen werden kann, bitten wir um Mithilfe!

Tel: (0049) / (0) 2563207330

Heutzutage ist man generell sehr empfänglich für das Thema der Fürsorge und der Wohltätigkeit zugunsten des leiblichen und materiellen Wohls der Mitmenschen, die geistliche Verantwortung gegenüber den Brüdern und Schwestern findet hingegen kaum Erwähnung. Anders war dies in der frühen Kirche und ist es in den wirklich im Glauben gereiften Gemeinden, wo man sich nicht nur der leiblichen Gesundheit der Brüder und Schwestern annimmt, sondern mit Blick auf ihre letzte Bestimmung auch des Wohls ihrer Seele. In der Heiligen Schrift lesen wir: „Rüge den Weisen, dann liebt er dich. Unterrichte den Weisen, damit er noch weiser wird; belehre den Gerechten, damit er dazulernt“ (*Spr* 9,8f). Christus selbst befiehlt, einen Bruder, der sündigt, zurechtzuweisen (vgl. *Mt* 18,15). Das Zeitwort *elenchein*, das hier für die brüderliche Zurechtweisung

verwendet wird, ist dasselbe, das die prophetische Sendung der öffentlichen Anklage bezeichnet, die Christen gegenüber einer dem Bösen verfallenen Generation erfüllen (vgl. *Eph* 5,11). In der kirchlichen Tradition zählt „die Sünder zurechtweisen“ zu den geistlichen Werken der Barmherzigkeit. Es ist wichtig, sich wieder auf diese Dimension der christlichen Nächstenliebe zu besinnen. Vor dem Bösen darf man nicht schweigen. Ich denke hier an die Haltung jener Christen, die sich aus menschlichem Respekt oder einfach aus Bequemlichkeit lieber der vorherrschenden Mentalität anpassen, als ihre Brüder und Schwestern vor jenen Denk- und Handlungsweisen zu warnen, die der Wahrheit widersprechen und nicht dem Weg des Guten folgen. Die christliche Zurechtweisung hat ihren Beweggrund jedoch niemals in einem Geist der Verurteilung oder der gegenseitigen Beschuldigung; sie geschieht stets aus Liebe und Barmherzigkeit und entspringt einer aufrichtigen Sorge um das Wohl der Brüder und Schwestern. Der Apostel Paulus

sagt: „Wenn einer sich zu einer Verfehlung hinreißen läßt, meine Brüder, so sollt ihr, die ihr vom Geist erfüllt seid, ihn im Geist der Sanftmut wieder auf den rechten Weg bringen. Doch gib acht, daß du nicht selbst in Versuchung gerätst“ (*Gal* 6,1). In unserer vom Individualismus durchdrungenen Welt ist es notwendig, die Bedeutung der brüderlichen Zurechtweisung wiederzuentdecken, um gemeinsam den Weg zur Heiligkeit zu beschreiten. Selbst „der Gerechte fällt siebenmal“ (*Spr* 24,16), heißt es in der Heiligen Schrift, und wir alle sind schwach und unvollkommen (vgl. *1.Joh* 1,8). Es ist also ein großer Dienst, anderen zu helfen und sich helfen zu lassen, zu aufrichtiger Selbsterkenntnis zu gelangen, um das eigene Leben zu bessern und rechtschaffener den Weg des Herrn zu verfolgen..

Fortsetzung Seite 10

**Fortsetzung von Seite 9 ...**

Es bedarf immer eines liebenden und berichtenden Blickes, der erkennt und anerkennt, der unterscheidet und vergibt (vgl. *Lk* 22,61), wie es Gott mit jedem von uns getan hat und tut.

## **2. „Einander“: das Geschenk der Gegenseitigkeit**

Dieses „Behüten“ der anderen steht im Gegensatz zu einer Geisteshaltung, die, weil sie das Leben auf die rein weltliche Dimension beschränkt, dieses nicht unter einem eschatologischen Gesichtspunkt betrachtet und im Namen der individuellen Freiheit jede beliebige moralische Entscheidung akzeptiert. Eine Gesellschaft wie die gegenwärtige kann taub werden, sowohl für das körperliche Leid als auch für die geistlichen und moralischen Bedürfnisse des Lebens. Das darf unter Christen nicht geschehen! Der Apostel Paulus fordert dazu auf, nach dem zu streben, was „zum Frieden und zur gegenseitigen Erbauung beiträgt“ (vgl. *Röm* 14,19), um dem Nächsten Gutes zu tun und ihn aufzubauen (vgl. *Röm* 15,2), ohne den persönlichen Nutzen zu suchen, sondern „den Nutzen aller, damit sie gerettet werden“ (*1 Kor* 10,33). Dieses gegenseitige Zurechtweisen und Ermahnen, von Demut und Nächstenliebe getragen, darf im Leben der christlichen Gemeinde nicht fehlen.

Die mit Christus durch die Eucharistie vereinten Jünger des Herrn leben in einer Gemeinschaft, die sie als Glieder eines einzigen Leibes aneinander bindet. Dies bedeutet, daß der andere zu mir gehört; sein Leben, sein Heil betreffen mein Leben und mein Heil. Hier berühren wir einen besonders tiefgreifenden Aspekt der Gemeinschaft: Unser Leben steht in einer wechselseitigen Beziehung zu dem der anderen, im Guten wie im Bösen; sowohl die Sünde als auch die Liebeswerke haben auch eine gesellschaftliche Dimension. In der Kirche, dem mystischen Leib Christi, nimmt diese Wechselseitigkeit Gestalt an: Die Gemeinde tut unaufhörlich Buße und bittet für die Sünden ihrer Mitglieder um Vergebung; doch sie freut sich

auch immer von neuem und jubelt über die Zeugnisse der Tugend und der Liebe, die sich in ihr entfalten. Mögen „alle Glieder einträchtig füreinander sorgen“ (*1 Kor* 12,25), ermahnt der heilige Paulus, da wir ein einziger Leib sind. Die Liebe zu unseren Brüdern und Schwestern, die auch im Almosengeben – eine neben dem Gebet und dem Fasten charakteristische Übung der Fastenzeit – ihren Ausdruck findet, gründet in dieser gemeinsamen Zugehörigkeit. Auch in der konkreten Sorge für die Ärmsten kann jeder Christ seine Teilhabe an dem einen Leib, der Kirche, ausdrücken. Aufeinander achten bedeutet auch, das Gute zu erkennen, das der Herr in den anderen wirkt, und gemeinsam mit ihnen für die Wunder der Gnade zu danken, die Gott in seiner Güte und Allmacht unentwegt an seinen Kindern vollbringt. Erkennt ein Christ das Wirken des Heiligen Geistes im Mitmenschen, so kann er nicht umhin, Freude darüber zu empfinden und den himmlischen Vater dafür zu preisen (vgl. *Mt* 5,16).

## **3. „Uns gegenseitig zur Liebe und zu guten Taten anspornen“: gemeinsam den Weg der Heiligkeit beschreiten**

Dieser Satz aus dem *Brief an die Hebräer* (10,24) drängt uns dazu, uns Gedanken über den universalen Ruf zur Heiligkeit zu machen, über ein beständiges Voranschreiten im geistlichen Leben; er ermahnt uns, nach den höheren Gnadengaben zu streben und nach einer immer größeren und fruchtbareren Liebe (vgl. *1 Kor* 12,31-13,13). Das aufeinander Achten soll auch bewirken, daß wir uns gegenseitig zu immer größerer wirklicher Liebe anspornen – „wie das Licht am Morgen; es wird immer heller bis zum vollen Tag“ (*Spr* 4,18) –, in der Erwartung, jenen Tag, an dem die Sonne nicht untergehen wird, in Gott zu leben. Die uns geschenkte Lebenszeit gibt uns die kostbare Gelegenheit, die guten Werke zu entdecken und zu vollbringen, beseelt von der Liebe zu Gott. So wächst und entfaltet sich die Kirche selbst, um zur vollendeten Gestalt Christi zu gelangen (vgl. *Eph* 4,13).

Auf der Linie dieser dynamischen Perspektive eines Wachstums liegt auch unsere Aufforderung, uns gegenseitig anzuspornen, um zur Fülle der Liebe und der guten Taten zu gelangen.

Leider ist da stets die Versuchung der Lauheit, die Versuchung, den Geist zu ersticken und sich zu weigern, „mit den Talenten zu wirtschaften“, die uns zu unserem Wohl und dem der anderen geschenkt sind (vgl. *Mt* 25,25ff). Wir alle wurden mit reichen geistigen oder materiellen Gaben ausgestattet, die für die Erfüllung des göttlichen Plans, für das Wohl der Kirche und für das persönliche Heil nützlich sind (vgl. *Lk* 12,21b; *1 Tim* 6,18). Die geistlichen Lehrer erinnern daran, daß zurückfällt, wer im Glaubensleben keine Fortschritte macht.

Liebe Brüder und Schwestern, laßt uns der immer aktuellen Aufforderung nachkommen, nach dem „hohen Maßstab des christlichen Lebens“ zu streben (Johannes Paul II., Apostolisches Schreiben *Novo millennio ineunte* [6. Januar 2001], Nr. 31). Wenn die Kirche in ihrer Weisheit die Seligkeit und die Heiligkeit einiger vorbildlicher Christen anerkennt und verkündet, möchte sie dadurch auch den Wunsch wecken, deren Tugenden nachzuahmen. Der heilige Paulus ermahnt uns: „Übertrefft euch in gegenseitiger Achtung!“ (*Röm* 12,10).

Angesichts einer Welt, die von den Christen ein erneuertes Zeugnis der Liebe und der Treue zum Herrn fordert, mögen alle spüren, daß sie sich dringend bemühen müssen, einander in der Liebe, im Dienst und in den guten Werken zu übertreffen (vgl. *Hebr* 6,10). Besonderen Nachdruck erhält dieser Aufruf in der heiligen Zeit der Vorbereitung auf das Osterfest. Mit den besten Wünschen für eine heilige und fruchtbringende Fastenzeit vertraue ich euch der Fürbitte der seligen Jungfrau Maria an und erteile allen den Apostolischen Segen.

*Aus dem Vatikan, am 3. Nov. 2011*

**Gesegnete Fastenzeit!!!**